

Nebröer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Abonnementpreis
für die 1 monatliche Ausgabe 1 Mark oder beim
Vorausbezahlen pro Seite 15 Pf.
Anzeigen
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebrö a. M.

Nr. 81.

Nebrö, Mittwoch, 9. Oktober 1901.

14. Jahrgang.

Was folgen wird?

Jede englische Schlappe in Südarika verdrängt in Deutschland bei allen Parteien und in allen Schichten der Bevölkerung hohe Zustimmung. Nicht nur, daß in dem südarikanischen Kriege alles Unrecht auf Seiten der Engländer liegt und ihr entsetzlicher Sieg als der Sieg der Ungerechtigkeiten betrachtet werden mußte; nein, man hat auch das Gefühl, daß, wenn erst einmal der Widerstand der Boeren zu nichte gemacht ist, nach freier Schlichtungspause die Engländer auch Abreife auf unsere deutschen Besitzungen in Afrika bekommen würden. Darum, so sehr man in Deutschland für die Boerenfahne hofft, so kampfmüdig sich die Boeren auch zeigen, die ungenheure Ueberzahl der Engländer gibt doch vielfach schließlich den Ausschlag.

Reineigete Rückschlüsse ändern nicht das große Resultat der Ueberzeugung eines armen Volkstums durch die reichste und weislichste Nation der Welt. Botschafts-Einstell in dem Zustand ist ein Akt der Verzweiflung, denn die Alliierten hoffen die Boeren weit mehr, als die Briten. Vorderrhand haben die Kaiserin sich der Feindseligkeiten enthalten, sie warten schuldig, bis von englischer Seite die Summe genannt ist, die für zu leistende Hilfe gezahlt werden soll. Auch müssen den überwiegend nur mit Speeren bewaffneten Kriegeren zunächst Schießgewehre geliefert werden, die England ungenügend überläßt, weil nicht voraussehen ist, ob diese Waffen nicht später gegen die englischen Sieger sich kehren. Den Rufus sind, seit sie beim Lebenskampf mit England alle Hände abgeben mußten, nicht vorläufig ferngehalten worden.

Sieht man auf die letzten 10 Jahre zurück, so muß anerkannt werden, daß England klug und konsequent alle Mittel und Wege seiner Alliierten in Südarika unerschöpflich gemacht hat. Seine Bundesgenossen werden die Bogenhaftigkeit der Boerengigen, die Unentschiedenheit der Boeren, deren Präsident immer den Frieden bekämpfen wollte und gläubig auf die Hilfe des Himmels allein wartete. Als im Januar 1890 die englische Flotte den Eingang in den Zambesi erzwungen hatte und gleich darauf ein ernstliches Ultimatum in Liffobon überreicht wurde, hätte ein tapferer Mann und gewandter Diplomat Boerengigen und Boeren zu einem Zweckbündnis vereinigen müssen. Die Boeren würden im Draufziehen fast alle Gebiete haben, auch viele Krieger im Maafle, Marfchanden und Beschuanaaländer sich angeschlossen haben. Aber Präsident Krüger hat vorgezogen, den Vertrag über das Swaziland, den England fühlte abzu, zu schließen; statt Vorteile zu ziehen, hat dieses Abkommen die Boeren von der letzten erreichbaren Welt abgeschnitten, nachdem ihnen zuvor der Zutritt zur St. Lucia und Delagoaba verboten worden war. Die Gelegenheiten wurden verläßt, was die Republik seit zwei Jahren bitter läßt.

Nach andere Bewerber hat England ungenügend auf afrikanischem Boden, Italien und Deutschland, besonders aber Frankreich. Italiens Ansehen gegenüber den Westmächten in Verbindung mit der Streitigkeit des politischen Lebens der Italiener ist diese Konkurrenz ganz bedeutungslos gewesen, England mußte sich ein Bündnis an die Hand und erhielt die Kriegesfälle die Unterstützung der italienischen Flotte im Mittelmeer zugeführt. Frankreich übertrug durch seinen Heimmilitär Bericht auf Südarika, Deutschland ist zwar auch der Militärtheorie von Skafsch nach Alexandrien im Wege, ließ sich aber von Cecil Rhodes verschreiben: unter Afrika wird später vertrieben werden. Österreich und Italien hindern das nicht, Frankreich zieht die Besondere an Deutschland der Allianz mit Deutschland vor, neben der Vernehmung der deutschen Flotte geht die doppelte der britischen her, die deutsche Flotte kann nicht nach Afrika gebracht werden, wo aber bald Kaffen und Balaus unter englischen Offizieren organisiert sein werden.

Die Auseinandersetzung zwischen Frankreich und England wird voraussichtlich auf afrikanischem Boden in absehbarer Zeit die letzte sein.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Einem südarikanischen Blatt wird aus Berlin berichtet: Prinz Eßhin und dessen Gefolge, im ganzen 54 Personen, war in den letzten Tagen Gast des Kaisers Wilhelms, und auch die Hofen der Meise von Berlin bis Stuttgart wurden von einem mitführenden Beamten des Oberhofmarschallamts des Kaisers besichtigt. Die übrigen Hofen des Kaiserpalastes des Prinzen Eßhin in Deutschland und zwar von der Kaiserin Kaiserin-Berlin bis hinreichend das auswärtige Amt, so daß alle die Gänge während etwa drei Wochen vollständig totlos in Deutschland lebten und dabei noch Anträge zu Krupp in Offen, nach Saarbrücken, Eschwege, Bremen, Hamburg und Danzig machten.

* In der nächsten Zeit dürfte der Schwerpunkt der Tätigkeit des Bundesrats mehr in den Ausschüssen als im Plenum liegen. Den ersten liegt insbesondere auch



Oberst Aehrenfeld.

die Prüfung einer Reihe von Fragen ob, die der Reichstag hinterlassen hat. Das die Ausschüsse, welche die Vorbereitung des Zolltarifs anvertraut ist, mit ihrer Arbeit bis Ende des Monats zu Ende kommen, wird zwar angenommen, daß aber keineswegs als feststehend betrachtet werden.

* Die vom Bundesrat den Ausschüssen überlassene Vereinarbeit mit den Niederlanden über den sogenannten grenzüberschreitenden Fabrikverkehr stellt keine unauflösbare Forderung dar, sondern eine Verhinderung eines schon vor langer Zeit getriebenen Abkommens. Die Bestimmungen des letzteren hatten sich allmählich als zu veraltet und dem Interesse Deutschlands nachteilig herausgestellt, daß die früheren Abmachungen geändert wurden. Da in dessen der grenzüberschreitende Fabrikverkehr zwischen beiden Ländern einer Regelung bedarf, so ist die neue Vereinbarung getroffen, die namentlich zunächst den Ausschüssen des Bundesrats zur Beratung vorliegt.

* Infolge der Demobilisierung der beiden Sechsbattalione und der Auflösung der Ersatzbattalione haben sich 33 Offiziere aus der Marineinfanterie aus und werden dem Landheer zugeteilt.

* Ein Zolltarif-Handbuch, das für die kommenden geldpolitischen Schritte willkommen sein dürfte, hat der Handelsvertragsbereich herausgegeben. Das Handbuch enthält einen genauen Uebersicht über die gegenwärtigen handels- und zollpolitischen Beziehungen Deutschlands zum Ausland und eine genaue Gegenüberstellung des geltenden Zolltarifs mit dem neuen Entwurf.

* Laut amtlicher Bekanntmachung ist in den Eisenbahnen Direktionsbezirke Frankfurt und Mainz eine Reihe schon antizipatorischer Sonntagsfahrten wieder eingeführt worden. Mögen auch andere Direktionsbezirke dieses Beispiel nachahmen!

* In Eisenach erfolgte am Freitag die Konfirmation eines Komites bezügl. Bildung eines Bundes sämtlicher deutscher Handwerkerkammern.

Österreich-Ungarn.
* Eine der nach dem neuen Vereinsgesetz aus Frankreich ausgewiesenen politischen Vereinigungen, die Trinitarier, werden sich in Böhmen niederlassen, wo ihnen der

Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand sein Schloss Teich im Autentball überwiehen hat.

* Die Landtage von Tirol, Dalmatien, Ober, Gradiška und Friaun, deren Legislaturperiode in diesem Jahre abläuft, wurden aufgelöst. Die Neuwahlen sind für November und Dezember in Aussicht genommen.

* Bei den ungarischen Wahlen zum Abgeordnetenhaus waren bis Freitag abend gewählt 254 Liberale, 20 Mitglieder der Volkspartei, 72 Mitglieder der Fraktion Kossuth, 19 von der Nationalitäten-Partei und 1 Demokrat; 21 Sitze blieben unbesetzt. In zwei Bezirken wurde die Wahl stilliert; in 17 Wahlbezirken finden noch Wahlen statt.

Frankreich.
* Das Unterrichtsministerium hat bis Donnerstag abend 8 Uhr, also vier Stunden vor



General Delarue.

Abend der den Kongregationen genehmigten Freitags-Eingehung der Gemeindegemeinschaften, 596 Einträge erhalten, davon 64 von den Annahmenden mit 3001 Anträgen und 592 Frauenorden mit 6777 Anträgen. Von diesen Kongregationen waren 458 bisher überhaupt nicht genehmigt. Ihre Gesuche werden, dem Vereinsgesetz gemäß, dem Parlament vorgelegt werden. Zur Genehmigung der folgenden Kongregationen wird eine Verfügung des Staatsrats erlassen werden.

* Einemomente wie der Widerstand einzelner Orden wird die Krise im Rat der Ehrenlegion vom Kabinett Waldeck-Roussin fraglich genommen. Eine sehr vernünftige Stellung nimmt der alte Gallifet hierzu ein. Er meint, das beste wäre, die Regierung erliehe ein Dekret, wonach jedem neugeborenen Franzosen der Legionsorden zuhände, dann hätte die Ordensjäger und alles Drum und Dran ein Ende.

England.

* Die wirtschaftlichen Schädigungen durch den Transvaalkrieg machen sich für England bereits auscompensierbare fühlbar. Daily News' erklären, die finanzielle Lage Großbritanniens sei so ernst, daß jeden Augenblick die Notwendigkeit einreten könnte, das Parlament zusammenzurufen, damit es größere Geldmittel für den Krieg bewillige. Das Blatt sagt weiter, die Einnahmen seien unter dem Voranschlag geblieben, während die Ausgaben um weit überhöhen hätten, so daß wahrscheinlich weitere Anleihen werden aufgenommen werden müssen.

* Daily Chronicle' will aus 'bester Quelle' erfahren haben, man rechnet an einen plötzlichen Zusammenbruch des Widerstandes der Boeren und dementsprechend an eine rasche Beendigung des Krieges. Man beschuldigt daher nicht, weitere Verstärkungen nach Südarika zu schicken, abgesehen von den Mannschaften, die zum Ersatz der Verluste nötig sind, die das Meer vor dem Feind oder durch Krankheiten erleidet!

Balkanstaaten.

* Die in Paris abgeschlossene bulgarische Anleihe beträgt die Kleinigkeit von 120 Mil-

lionen Franc. Als Hauptstadt ist die Schaffung eines des Tsakalopoulos in Aussicht genommen, dessen Einmache von einer den bulgarischen Geleiten unterliegenden Gesellschaft, in der die Gläubiger ihre Vertretung haben, verwaltet werden. Die Einzelheiten des Vertrages kommen den Auffassungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Karamelov, der gründermäßig kein Anhänger der Monopole ist, entgegen, sobald eine Kabinettskrise nicht erzwungen wird.

Afrika.

* Vom Kriegsschauplatz in Südarika ist nach London Privatnachrichten gelangt, die über den Kampf der kriegsähnlichen Kolonne mit Delarues Streitmacht ganz anders berichten, als die offiziellen Mitteilungen Telegramme. Danach haben die Engländer eine die Schlappe erlitten. Delarue tritt mit 1500 Boeren die Wägen des Obersten Kestwich am 30. September schar an. Der Kampf bei den Magato-Bergen im Autentballer Bezirk statt. Das Ergebnis war eine vollständige Niederlage. Kestwich, der schwer verwundet wurde, zog sich auf Ankerburg zurück. Die britischen Verluste sind, soweit bis jetzt bekannt, 6 Offiziere und 47 Mann tot, 20 Verwundete, 16 Offiziere und 146 Mann verwundet, 4 Offiziere und 57 Mann gefangen, 2 Gefährte und viele Transportwagen wurden erbeutet. Die Verluste der Boeren sind ebenfalls sehr schwere, und werden auf über 200 Mann geschätzt.

Äthen.

* Die Samos-Inseln sind verbunden, daß der Kaiser Konstantin sich mit dem ganzen Hof am Sonntag früh mit einem Trupp von hundert Mann Samos verlassen hat, um nach Helos zu zurück zukehren.

Die Karlan-Inseln.

Der meiste Tramp sind durch die Zeitungen die Mitteilung, daß die Inseln eine deutsche Kolonialstation auf den Karlan-Inseln im roten Meer zu errichten, angeheben sei. Das Klima sei ungesund, die Insel konnte habe kein Wasser, auch mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Inseln sind reichlich besiedelt, es hat kein Wasser, es mangelte es an Arbeitskräften und schließlich wären die in der Nähe hantelnden arabischen Kistenkammer allen Grundem feindlich gesinnt. Diese Meldung ist, wie bekannt, nicht wahr, ganz falsch; die Insel

es ist Phantasie. Dabei ist von der ganzen Affäre überhaupt noch kein Ende abzusehen. An einem plötzlichen Schlaglicht führt der fälschlicherweise Frieder nicht, möglicherweise aber an langwieriger Schwindsucht. Die Engländer fliegen nicht, sie fliegen. Aber der Gott Geduld ist auf ihrer Seite und sie können es noch länger aushalten. Die Waldarbeiter kam bald hat eine neue Wendung infolgedessen erfahren, als die immer wieder hin- und hergehende Reise des jungen Königssohns an den wüthigen Hof nunmehr ganz zweifelhaft geworden ist. Kein Kronfolger — Verlust der Jarenanade — das hat dem armen Alexander zu seinem Glück gerade noch geteilt. Inzwischen ob man herantrotzt oder Jungferndiebstahl — jedenfalls begehrt man eine Dummheit. Diese Weisheit hat vor fast dreißigtausend Jahren in Griechenland ein gewisser Sokrates gefunden, und so es aus jenem Dilemma seine Ausweg gibt, so soll man niemand verpetzen, der in Gefahren unglücklich ist. A. P.

Wie die Boeren sich mit Lebensmitteln versorgen.

Hinichtlich der Lebensmittelversorgung der Boeren brauchen die Times' folgenden einige interessante Mitteilungen. Der Korporant, welcher den Times schreiben ließ, sagt zunächst, daß nach den Angaben der Mitglieder der Niederländischen nach dem Transvaal, d. h. die Wiedererlangung der Mineralien, nicht zulassen könne, weil er sich, im Falle die Boeren die Fortführung von Jagen wieder beginnen sollten, pflanzlich verschaffen lassen würde, nicht nur kein Jäger, sondern auch eine solche Zivilbevölkerung zu ernähren, während seine Bienen gefüttert wären. Der Korporant sagt dem, daß die Boeren Untersuchungen machen, daß die Bäume pflanzlich lassen, die Bäume für die Konservierungsmittel enthalten, während sie die Bäume nicht schneiden, um Wasser- und Nahrungsmittel zu erhalten und daß sie sogar von den Kommodorentieren und sonstigen Beamteten die Jage mit Lebensmitteln sich selbst zu sichern vermögen. Der Korporant sagt: „Es ist zwischen den Jagdführern und Schaffnern und den Jagdzugern stilleschweigendes Uebereinkommen gewesen, daß — so lange gewisse Lebensmittel wie Kaffee, Zucker und Mehl an einer bestimmten Stelle — diese bestimmte Strecke der Linie nicht beschädigt werden würde. Und diese Bürger haben niemals ihr Wort gebrochen, wenn die Bedingungen erfüllt wurden.“ — Die Daily News' meint, wenn diese Information nur annähernd zureichend sei, so hätte daraus hervor, daß die Boeren mit den Jägern nicht, und daß die Boeren die britischen Boeren' ihrer Hand lege. — So sagt es also endlich doch auch in der englischen Presse.

Eine vergabene Welt.

Ueber keine außerordentlich ergebnisreichen Ausgrabungen in Tursien, die eine ganze alte Geschichte und das Schicksal der britischen Boeren' ihrer Hand lege. — So sagt es also endlich doch auch in der englischen Presse.

hat, zeigt der Umstand, daß einige der von mit ausgegrabenen Niederlassungen ganze hundert enastische Meilen jenseits Grenze des jetzigen Boerenlandes liegen. Es besteht kein Zweifel, daß die Kultur jener Orte hauptsächlich aus Indien stammte, und daß die Bewohner Kubditen waren. Meine Ausgrabungen zeigen die sehr vorgeschrittene Kultur und auch, daß der künstlichste Gemüths-Ordnungs- und Komplex sogar in jener großen Entfernung von den Mittelpunkten kaffischer Kultur bemerkbar wurde. Die überaus edelsten Ausgrabungen machte ich mitten in der nördlich von Mira gelegenen Wüste, wo eine Niederlassung mit ihrer sehr reifen Kultur und heiligen Stätten ein Gebiet von sechs zu vier Meilen bedeckt. Eine mit dem Graben begonnene wurde, sah man nur unheimlich aussehende Flecken gebleichter Baustoffe, die wie das Fundament eines gestrandeten Schiffes zwischen den Sanddünen hervorragten. Von obenheren Baustein waren die Wände, die wir bei einigen zerstörten Häusern, die augenscheinlich einst von einem sehr wohlhabenden, ausserordentlich reicher mögen Bauherrn mit Hunderten von Knechten, die schon auf höchsten Altersjahre geschriebe und sorgfältig ausgebildet und verpflegt waren. Infolge der erhaltenen Kräfte des Sandes waren viele in prächtigen Zustand, die Zelte so schwarz und Siegel und Schirme so vollständig, wie wenn sie nur einige Wochen alt wären. Da viele Häuser in einer bestimmten südlichen Schicht geschriebe sind, werden durch ihre Anordnung viele Einzelheiten des alten Orientales ersichtlich werden. In weniger alten Dörfern finden wir auch Papierrollen in Sanskrit, Chinesisch und auch tibetanische Handschriften. Abgesehen sind ich unbekanntes Schriftzeichen, die wir wissen, was es bedeutet, sondern finden sich sorgfältig angeordnete Gegenstände mit Baumrinden, eingetriebenen Wegen u. s. w. Als wir den Sand weggeräumt hatten, fanden wir unter den verschütteten Heden Haufen trockener Blätter, gerade wie sie vor Jahrhunderten gefallen waren. Von diesen Blättern sind wir nun in der Lage, zu erfahren, daß die meisten Blätter, die wir gefunden haben, sind aus dem Baum der Dattelpalme, was eine Art unbedeutender Ausstellung der Vergangenheit jener Zeiten, denn der einzigen Gehölzarten lagen Haufen zerfallener Ähren, die wohl geerntete Früchte und Ähren liefen, die als Abfallmaterial in Berggängen waren. In einem Tempel bemerkten wir 2 A., das ein besorgter Mann, der so viele Opfergaben als möglich genügt für sich sammeln wollte, eine tibetanische Sandstiftung zertrümmert und unter die verschütteten Gehölzblätter verteilt hatte. Diese Bergstiftung sind jetzt wieder unter Glasgehäusen aufbewahrt. Aus den Häusern und Tempeln wurden viele Metallgegenstände in Sand ausgegraben. Ein Tempel enthält in seinem Kreuzgang über hundert überlebensgroße Sandbilder. Solche wie möglich wurden gezeichnet und Photographien davon genommen; nur wenige konnten gerettet werden, denn als der schützende Sand entfernt war, drohten die großen Sandstücken zusammenzusinken, da das Holzwerk im Innern verfault war. Verschiedene Teile sind jedoch glücklicherweise gerettet worden. Wie sehr die heutigen Bräute schon damals im Schwange waren, sieht man daraus, daß meine Arbeiter eine Eisgrube fanden, die mit trockenen Blättern angefüllt war. Am liebsten wurde man sie als Feuerholz, um das Eis gegen die Hitze zu schützen.

Neber Rubine

finden wir in der Zeitschrift „Le Diamant“ eine hübsche Wanderer: Im Handel untersteht man drei Arten Rubine: morgenländische, es wohl nicht der Mühe wert,“ verlegte Wilson lassen, „aber das macht nicht, ich bin ganz undig, die alle Engländer und habe es mir einmal in den Kopf gesetzt, Ihre Zuneigung zu gewinnen.“ „Wirklich?“ meinte Frieda kühl. „Sie war froh, daß in diesem Augenblick die Zelle zu Ende ging und alle sich erboten. Wilson hielt jedoch nicht an ihrer Seite und fuhr fort. Sie unterschlugen sich ein wenig, während Wilson sich dem Boden zuwenden — wie ich will. Halten Sie zu mir und Sie sollen es nicht zu bereuen haben. Ich liebe Selma von Veerbroodt und will sie zu meiner Frau machen. Sie haben eine gewisse Macht über Selma erlangt, nähern Sie dieselbe zu meinen Gunsten aus — ich werde Ihnen dafür dankbar sein.“ „Friedas ganze Antwort bestand darin, daß sie den Wüsten feierte. Frau Frieda fuhr fort: „Mit den Zähnen und sandte ihr einen bösen Blick nach.“ „Am nächsten Tage hatten die Wilsons das Hotel verlassen. Es kam nun wieder eine hübsche, friedliche Zeit bei Selma und Frieda. Das Wetter besserte sich etwas, baldigst es kühl und unklar blieb; die beiden Mädchen machten weite Spaziergänge, oder saßen in angenehmen durchwärmten Zimmer beieinander und plauderten von allen möglichen Dingen. Frieda sagte Selma nichts von Harry Wilsons Affären. Wozu sie unruhig aufregen? „Nur Frieda nahm sie auch keine Anstöße an letzterem Verhalten, wie hätte er ihr, wie hätte er Selma schaden können!

Rubine, Rubine aus Siam und Rubinipinnell. Die anderen Arten wie roter Spinell, brasilische Rubine, Molokarubine, Jasperrubine, kaffische Rubine u. s. w. können mit den erwähnten nicht verglichen werden. Abgesehen vom roten Spinell, der wissenschaftlich vom Rubinipinnell nicht verschieden ist, sind alle anderen nur geringere Sorten der Rubine, die von allen farbigen Steinen ist der morgenländische Rubin der erste an Schönheit und Preis. Er hat die wunderbarste Farbe menschlichen Blutes, wie es aus einer geöffneten Ader spritzt, oder des roten Strahls im Sonnenpektrum in seiner höchsten Stärke. Der Rubin ist eines der erlesensten Erzeugnisse der Natur, aber er ist immer seltener zu finden, namentlich solche, die an Größe den Saphiren und Topasen gleichkommen. Von einer gewissen Größe an haben sie fast immer Fehler. Wenn ein Rubin über ein Karat wiegt, so hat er schon einen hohen Preis. Ein Rubin, wenn er wirklich vorzüglich ist, wird zehn- oder zwanzigmal so teuer bezahlt, als ein Diamant vom selben Gewicht. Der häufigste Fehler, welchen die Rubine unter Nichterliegen als Fecht. Ein vollkommenes Rubin von einem Karat wiegt auf 3000 Mt., von zwei Karat auf 780 Mt., von drei Karat auf 3000 Mt., von fünf Karat auf 10 000 Mt., von sechs Karat auf 20 000 Mt. geschätzt. Der Rubin wurde in allen Zeiten nur wenig zum Ornament gebraucht, hauptsächlich wegen der Schwierigkeit, es zu haben, und wegen der geringen Oberfläche bieten. Der Karneol, der die alten aberglaubigsten Eigenschaften aufwies, war der Rubin. Er diente, wie man erzählte, dazu, gewissen großen Schlangen oder Drachen, deren Schraut durch Alter geschwächt war, Licht zu geben; sie trugen ihn nämlich zwischen den Zähnen und legten ihn nur beim Essen und Trinken an. Es wurde auch behauptet, daß der Karneol in der Dunkelheit Licht ausstrahlte und daß die dicke Kleidung seine Strahlen nicht aufhalten konnte. Ohne die bei solchen Sagen übliche Uebertreibung wurde lange Zeit geglaubt, daß Rubine leuchtende Farben enthalten. Die Wahrheit ist, daß sie doppelt soviel Licht als ein gleiches Gewicht eines anderen Glases ausstrahlen. Wenn in einem leeren Raum ein elektrischer Strom durchgeht, leuchten sie mit rotem Feuer von außerordentlicher Stärke. Die größte Hitze verdringt weder ihre Form noch Farbe. Die schönsten Rubine kommen aus Ceylon, Indien und China. Die Bergwerke in Pegu sind fast ganz erschöpft oder werden heimlich zum weissen verfertigt. Die Rubine von Pegu sind in der Regel sehr schön, aber die in der Gegend von Rubine verboten, bevor sie nicht dem Herrscher vorgelegt worden sind, der die schönsten zurückbehält. Der unter dem Namen kaffischer Rubin bekannte Stein zeichnet sich durch seine tieferste Färbung aus, die etwas den Granaten gleicht. Der Rubinipinnell ist in der Regel weniger schön, und weicht im Ton von den anderen Arten wesentlich ab. Er zeigt ein helles Mohrröth, ist weniger selten, beherrscht ein großes Steinfeld, und nicht so hart. Man findet ihn in denselben Ländern unter Abzweigungen in Jasperrubine. Die schönsten kommen aus Pegu und Cambaja. Die großen morgenländischen Rubine sind wegen ihrer Seltenheit sehr begehrt. Der größte Rubin, das Europa bekannt ist, von einer Karatwäre aus China gebracht worden sein und gehört zu den seltensten Schmucksteinen des russischen Hofes. Der Schatz von Bergen besitzt einen Rubin von 175 Karat. Der verschliffene Rubin des Königs von Sibirien wogte 1655 fast 78 000 Karat. Ostindien hatte einen Rubin von der Größe eines kleinen Eies und von schönstem Wasser.

Die Jagdkatze.

Die in englischer Sprache erscheinende Zeitschrift „Hald und Strom“ bringt von einem ihrer Mitarbeiter eine höchst interessante Mitteilung über die seltsame Natur der Katzen, die zur Vererbung der Katzen. Das interessante Tier ist eine gestreifte Katze von tigerartiger Fell, im Charakter von außerordentlicher Sanftmut und Freundlichkeit. Sie konnte leicht verhandelt nur ganz allmählich zur Teilnahme an der Jagd erzogen werden. Zunächst wurde

es jedesmal, wenn ein Wild erlegt war, gerufen und zu diesem eingeladen, damit es sich mit ihm vertraut machte. Nach und nach begann sie selbst nach der Beute zu suchen; dann wurde sie daran geübt, sich an den Jäger zu halten. Zuerst mußte sie lernen, auf dessen Schreie zu stehen, wenn dieser sich auf die Jagd begab. Wenn er wollte, man sie an den Füßen zu fassen, anfangs durch einen kleinen Karabiner. Mehrerhin wurde ihr der Begriff des Apportierens beigebracht, indem man sie dem Jäger hinsetzte einen Ball fortwarf, dessen sie sich gewöhnlich beim Spielen bediente, und den sie dann holen mußte. So stellte sich bei der Katze eine Ideenverbindung zwischen dem Begriff des Jägerhundes und des Apportierens ein. Nachdem das Tier nun gelernt, nach dem Ball zu laufen, sobald der Schuss das Jelden nach gegeben hatte, that man einen weiteren Schritt in der Abrichtung, indem man den Ball durch einen toten Vogel, den man ins Gras warf, erlegte. Wiederum etwas später wurde der Vogel nicht mehr erlegt, sondern an einen Baum gehängt, von wo er zum Jäger hinunterfallen sollte. Die Katze fand ihn richtig an und geduldete sich daran, der Richtung des Schusses zu folgen, um die Beute wirklich zu finden. Nun konnte die Dressur als beendet gelten und man machte einen Versuch mit einer wirklichen Jagd. Der Jäger führte die Katze bei sich, ließ sie auf seine Schreie springen und wartete auf eine Beute. Er ließ einen Sperling und ließ ihn herunterfliegen. Die Katze sprang sofort zur Erde und holte das Opfer. Dies war für den ersten Tag genug, und der Vogel wurde dem Viehhirten als Belohnung abgetrieben. Die Belohnungen wurden nun jeden Tag wiederholt und die Katze für die Beute geliebt. Jetzt kann deren Abrichtung als vollständig gelten und man hat eine Katze gelehrt, die sich selbst und mehr selbst als mancher Hund. Sobald der Herr ruft, kommt sie angeollt und springt verhalten auf dem Wege zur Jagd hin und her. Sie schaut selbst nach der Jagdbeute aus und melde sie sich durch ihre Stellung dem Jäger an, ehe sie diese noch bemerkt hat, gerade wie ein Vorsteherhund. — Wer es nicht glaubt, zählt einen Dolzer.

Wuntes Alterlei.

Der Schneider und die Wildbauer. Ein englischer Schneider, der in der Fabrikstraße Tailor and Cutter, die zeitgenössische Kunst vom Schneiderstandpunkt zu kritisieren pflegt, hat einen neuen Satzung zu erster Klasse. Das Bestreben ist ihm die Mitteilung gekommen, daß die Berliner Schneider mit dem Kaiserdenkmal von Begas nicht zufrieden sind, weil sie glauben, der Wildbauer habe ihrer Kunst nicht die gebührende Achtung gewollt. Er schreibt: „Wir hummeln nicht mit den Berliner Schneidern. Sie haben das Recht, aber die wir die Berliner Schneider haben“ vorzuziehen, entrichtet zu sein. Wenn sie einen Bismarck mit selbstlichen Ideen zeichnen haben, bringen wir auch einen John Bull und M. G. Förster, in Gensbüren, aber der leber Schneider erzieht wurde. Die Wildbauer finden ein Vergnügen an Falten und losem Eis, und was kümmert es sie, daß die Knöpfe an der Linken oder die Taschenklappen an einer Seite halb so groß sind, als an der rechten. Knöpfe und Knöpfe sind nicht mehr in Gebrauch, sondern die einzigen sie ungeheurermaßen, die kein Mann tragen, geschweige denn ein Schneider antizipieren würde.

Großstadtkinder. Rühn: „Wo war ich früher in der Sommerreise, Ella?“ — Ella: „Auf einer Alm.“ — Rühn: „Daher die denn das was Antizipieren zu essen bekommen?“ — Ella: „Aum, was halt eine Kuh bieten kann: Milch, Butter, Eier, Sonst.“

Jah. Herr (der in seiner Wohnung von einem Hausherrn belästigt wird): „Wenn Sie nun nicht dah machen, daß Sie rauskommen, so rufe ich meinen Diener.“ — Hausherr: „Wenn Sie so freundlich sein möchten, vielleicht kann der etwas gebracht.“

Die Wilsons waren ihr eben so unympathisch als sie es Selma waren: sie wußten nicht, wo sie es konnte. Lydia hatte sich nie viel um Frieda bekümmert, aber Harry in seiner unbedinglichen Art machte sie immer ein Vergnügen daraus, sie unheimlich anzuknurren und ihr allerlei plumpe Galanterien zu sagen, die sie regelmäßig unbeantwortet ließ. So hatte sich denn der Aufenthalt auf der schönen Bergeshöhe nicht recht ungenüßlich gestaltet, dazu kamen einige Regenstage und ein starker Wind, der das sich herbstlich färbende Blatt massenhaft von den Bäumen schüttelte. Alle Schönheit war dahin, nur die Unannehmlichkeiten blieben zurück. „Mit Lydia hielt es nicht länger da oben aus, sie mußte in die Stadt zurück, um wie sagte, wieder unter Menschen zu kommen.“ Ihrem bedürftigen Drängen kam endlich der alte Wilson nach und an einem kalten, trübigen Tage, da sie das Diner in dem gelassenen Speisezimmer einnehmen mußten, machte er bei Frieda seinem Gedächtnisreue die Mitteilung, daß sie am nächsten Tage wieder nach Wien hinauf wollten. Selma war leichtfertig auf und auch über Friedas Anlieh ließ er sich nicht kümmern. „Hör, der neben ihr saß, begreife ich zu ihr und hütherte ihr zu: „Freuen Sie sich nicht zu verzeihen, Frau Frieda, wir werden wohl wieder schneller zusammenkommen, als Sie ahnen.“ „Woraus schließen Sie denn, daß ich mich heute?“ fragte Frieda gleichgültig. „Sie können sich nicht versehen und haben

ihre Stimme, das tief verlegend wirken konnte. Um Grund genommen fürchte daher die Dienerschaft ihre Herrin weil mehr als sie sie liebte die Gabe, sich die Dörren geneigt zu machen, besah Frau von Carsten nicht. „Auch ihr Neffe gehörte zu denjenigen, die von der stets torrefizten Frau mehr sehen als Zuneigung empfanden. Der junge Mann behandelte seine Tante sehr artig, sehr aufmerksam, ein gewisses Gefühl der Dankbarkeit empfand er ja doch für sie, aber mehr gewöhnlich auch nicht.“ Frau von Carsten bogen von ihrem Neffen sehr angenehm gewesen, so weit sich dies eben in ihrer selbstlichen Natur verriet; aber jetzt kurzem hatten ihre Gefühle für ihn eine bedeutende Wandlung erlitten. Das war von dem Tage an, wo sie durch Zufall erfahren hatte, daß Frau von Döhlen liebe noch und sei Witwer geworden. „Und jetzt war er hier in Hamburg, in seiner nächsten Nähe! Winnen wenigen Stunden sollte sie ihn wiedersehen! Ob er sich wohl sehr verändert hätte?“ „Bei dem Bankier Normann sollte sie ihn heute noch treffen, und dann, wenn sie wohl reich, sehr angenehm, und Frau von Carsten vertheilt dort sehr häufig. Vor einigen Tagen hatte eine Einladung zu der ersten großen Gesellschaft in dieser Saison erhalten, und durch die Frau des Hauses erfuhr sie, daß unter den Gästen sich auch Baron Wagn von Döhlen, ein herrlicherer Aristokrat, befinden würde.“

(Fortsetzung folgt.)



Vermischtes.

Für diejenigen, welche die Eisenbahn bei ihren Reisen benutzen, dürfte folgende Mitteilung von Wert sein. Die weit verbreitete Meinung, daß ein Reisender, der wegen Verpätung seine Fahrkarte hat lösen können und dies dem Schaffner oder Zugführer meldet, auf der nächsten Station nur eine einfache Fahrkarte für die zurückgelegte Strecke lösen dürfte, ist nach der neuesten Entscheidung der Eisenbahnbefehde nicht zutreffend. Nach § 21 der Befehdsordnung hat der Reisende vielmehr stets den doppelten Fahrpreis zu zahlen. Den einen Fahrpreis weist behält die Fahrkartenausgabe, der andere verbleibt im Besitz des Reisenden als Anspruch dem Schaffner gegenüber. Jede Verpätung straft den Reisenden also immer noch an seiner Börse. In Weisung gekommen ist jedoch der früher zum Preise der Fahrkartenausgabe in Zuschlag gebachte Betrag von 1 Mark. Nur der Reisende, welcher in demselben Zuge über die Station, bis zu der seine Fahrkarte gilt, hinausfährt, will dort aber keine Zeit zur Lösung einer Fahrkarte hat und dies spätestens bei Antritt auf der ursprünglichen Bestimmungsstation dem Schaffner meldet, hat den gewöhnlichen Fahrpreis zu zahlen.

Jeder zur Entlassung kommende Soldat muß vor der Entlassung über Anmeldeung von Versorgungsansprüchen belehrt und eventuell daraufhin schriftlich untersucht werden. Trotzdem aber hat er das Recht, innerhalb zwölf Monaten,

von Tage der Entlassung an gerechnet, aufgrund einer während der aktiven Dienstzeit (Übungen einbezogen) erlittenen Dienstbeschädigung bei dem Bezugsbehörden etwaige Versorgungsansprüche anzumelden. Einmalige Beweiskräfte sind mit zur Stelle zu bringen. Alle späteren Gesuche um Gewährung von Invalidenrenten werden grundsätzlich abgewiesen.

Altertums (bei Vibra), 7. Oktober. Für die hiesige Pfarrei ist vom König. Konfirmanden Herr Pastor Hoff aus Gethoben berufen worden. Derselbe hielt seine Vokalprobe und wird Anfang November sein Amt hier antreten.

Freiburg, 5. Oktober. Heute vormittag schwamm am Necken der früheren Mühlenwerke, den man gerade einer Reinigung unterzog, der Leichnam des Barbierherrn D. Starke an. Der 46 Jahr alte Mann, der noch am gestrigen Abend im Kreise einiger Freunde seinen Geburtstag gefeiert hatte, war heute Morgen gegen 8 Uhr fortgegangen, um, wie jeden Sonnabend, seine Kunden in Jochenbad und Waldgrüt zu besuchen und hiermit gegen 10 Uhr wurde er als Leiche aus dem Wasser gezogen. Es ist zu vermuten, daß er in der Nähe des Grundstückes des Zimmermeisters R. in der Schweigenberger Straße, wo er gegen 8 Uhr zuletzt gesehen worden ist, durch einen Unfall den Tod in den Wellen gefunden hat.

Halle. Zum geschäftsführenden Beamten (ersten Sekretär der Handelskammer) ist Dr. Pfahl, bisher Assistent beim Deutschen Handels-

tag, anstelle des Herrn Dr. Werner gewählt und in sein Amt eingeführt worden.

Artern, 3. Oktober. Daß die schwarzen Söhne der Pusta, die reichend und reichend die Lande durchziehen, auch im Besitze großer Geldmittel sind, das zeigte so recht eine am heutigen Tage vor den Thoren unserer Stadt abgehaltene Zigeunerhochzeit. Schon zum Vortage am Mittwoch abend, zu der eine große Wagenkarawane der Zigeuner aus allen Himmelsrichtungen erschienen war, ging es sehr hoch her, der Wein floß in Strömen und ein Teil der hiesigen Stadtpfelle spielte zum Tanze auf grünem Rasen auf. Bei dem schönen Herbstabend ein überaus malerisches Bild, welches eine große Anzahl unserer Stadtbewohner angezogen hatte. Am Hochzeitsstage erhielten die Festgeber noch einen beträchtlichen Zuwachs ihrer Stammesgenossen, die zur Feier des Tages sich in ihrer Art festlich geputzt hatten. Die Stadtpfelle mußte um 10 Uhr vormittags zur Stelle sein. Die Vorbereitungen zur Bewirtung der Gäste waren eifrig; für 400 Mk. Wein, eine halbe Kuh, ein ganzes Schwein, die verschiedensten Komposte und andere Leckerbissen waren hier eingekauft und selbstverständlich sofort mit klingender Münze bezahlt worden. Die Trauung fand nachmittags unter außerordentlich großer Beteiligung der hiesigen Einwohner statt.

Vom Gischfeld. Ein seltsamer Fall von Scheintod kam dieser Tage im Dorfe Bremsdorf vor. Dort vertrieb eine Frau, am selben Abend

fam der Schwiegerohn nach Hause, der die Schwiegermutter noch einmal zu sehen wünschte. Die Tote war bereits gewaschen und angezogen. Da auf einmal, o Schreck — die „Tote“ hatte noch einen Wunsch: „Augen!“ — sagte sie — „Ich muß noch die de anre Sieie.“ Nur ein Krampf hatte sie hier wie eine Tote gemacht. Man brachte die Frau sofort wieder ins Bett; am folgenden Tage jedoch starb sie wirklich.

Alle fränklichen Frauen und Mädchen

solten den ständigen Genuß starken Bohnenkaffees unbedingt meiden. — Kathreiner's Malzstee hat einen ausgesprochenen Kaffeegeschmack und ist dabei wohlbelumlich und der Gesundheit zuträglich.

Bekanntmachungen.

Die Partererräume

des Hauses Reinsdorfer Str. No. 149 zu Nebra a. U., zur Zugschlüßer eingerichtet, sind sofort gemietbar durch Oskar Bartholomäi, gerichtl. befehlter Zwangsverwalter Naumburg a. S. (Freitags Vormittags in der „Sorge“ zu Nebra.

Großwangen. Zur Kirmess

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Oct., sowie zur Nachkirmess Sonntag, den 20. October, ladet ergeben ein W. Biermann.

Visitenkarten

fertig laub und billig Karl Stiebitz.

Nataly von Eschtruth

Illustrierte Romane und Novellen

Erste Folge, vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.

Aufsichts-Postkarten

von Nebra sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Packetadressen

zum Aufkleben, gummiert, sind zu haben in der Buchdruckerei des „Nebraer Anzeiger.“

Nächsten Freitag Vorm. 10—2 Uhr bin ich im Gasthof zur Sorge in Nebra zu sprechen.

Oscar Bartholomäi. v. d. Kgl. Landesjustizverwaltung, best. Prosechagent aus Naumburg a. S.

Wer zur Nachlassmasse der verstorbenen Frau Hochleiter von Nebra etwas schuldet, Nachlassobjekte verwahrt oder Forderungen hat, wird aufgefordert, mir dies sofort anzuzeigen.

Oscar Bartholomäi, gerichtl. best. Nachlasspfleger. Naumburg a. S.

Vitello- Butter- Hochfeine Margarine, bester ersatz, à Pfund 80 Pfg., Richard Bartholdt.

empfehl. **Schellfisch** Donnerstag frischen Fr. Kropf, Kämmertgasse.

auf Eis.

Umsonst

vorsendet ein „Illustriertes Handbuch üb. Kräuter-Hausmittel“ an Jedermann die Expedition der „Schreiber's Monatsblätter“, Coethen (Anh.).

Ratten — Mäuse

tölet „Merlon“ oft in einer Nacht schon. Dabei giftfrei und gefahrlos für andere Tiere. Sehr probat gegen die Feldmausplage! In Paketen à 30, 60 und 100 Pfg. allein zu haben bei Otto Wobig, Nebra.

Preis-Neubis: 1000 Mark.



Für die Lösung von obigem Preis-Neubis hat der Verlag der „Deutschen Wobig-Beitung“ seinen Abonnenten 100 Preise im Gesamtwerte von 1000 Mark ausgesetzt, darunter als Hauptpreis eine Braut-Wäsche-Ausstattung.

Da viele unserer Lesern auch Abonnenten der beliebten „Deutschen Wobig-Beitung“ sind oder es gern werden möchten, so dürfte ihnen die Lösung dieses Neubis, welche mit der Abonnementsquittung für das Quartier Oktober-Dezember 1901 an den Verlag der „Deutschen Wobig-Beitung“, Leipzig, einzufristen ist, großes Interesse bieten. Das Konzept muß links oben der deutschen Wobig-Beitung „Preis-Neubis“ tragen. Man abonniert auf die „Deutsche Wobig-Beitung“ durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 1 Mark vierteljährlich.

Jeder Freund guter Volks-erzählungen.

lasse sich nicht abhalten

Payne's illustrierten Familien-Kalender auf das Jahr 1902

für nur 50 Pf. schon jetzt zu kaufen.

Andere Kalender mit ähnlichem Titel können wohlfeiler sein, billiger sind sie aber nicht. Payne's Familienkalender enthält nämlich nicht weniger als 7 Erzählungen und eine große Anzahl belehrender, unterhaltender und nützlicher Aufsätze mit mehr als 150 Bildern. Dazu **Gratis-Beilagen** an Kunststücken und Separatbildern, einen Monats-Abreiss- und Wandkalender, ein Militärhumorist. Tableau, Kutscheskes Leid und Freud, zuletzt das Buch der Berge. Alles in Allem nur 50 Pf.

Man nehme nur Payne's Familienkalender, er erscheint alljährlich als erster auf dem Plan und ist sofort erhältlich durch die Expedition dieses Blattes und deren Austräger.

Ein Gewinn garantiert auf 2 Loose



Münchener Ausstellungs-Lotterie

Staatlich genehmigt in Bayern, Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Elsass-Lothringen, Oldenburg, Braunschweig, Thüringen, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Hamburg, Bremen.

850 Hauptgewinne im Werthe von 79,000 Mark

Jedes zweite Loos gewinnt (die Ziehung bestimmt, ob jede gerade oder jede ungerade Nummer), das nicht mit einem der vorgenannten 850 Haupttreffer herausgekommen ist, ein vortreflich ausgeführtes, zum Wandschmuck geeignetes Kunstblatt. Es werden für diesen Zweck eine Reihe der beliebtesten Bilder der Internationalen Kunstausstellung und sonstige hervorragende Werke moderner Meister ausgewählt.

75,000 Treffer auf 150,000 Loose

Ziehung 15. November

Das unterzeichnete Lotterie-Bureau und dessen zahlreiche Verkaufsstellen versenden franco gegen Einsendung von

Mk. 4.30	2 Loose u. die Gewinnliste (worauf 1 Gewinn garant.)		
" 8.30	4 Loose " " " " " 2 Gewinne " "		
" 12.30	6 Loose " " " " " 3 Gewinne " "		
" 16.30	8 Loose " " " " " 4 Gewinne " "		
" 20.30	10 Loose " " " " " 5 Gewinne " "		

u. s. w.

(Für mehr als 10 Loose 10 Pf. Mehrporto.)

Wird die Sendung eingeschrieben gewünscht, je 30 Pf. mehr.

WER 2 Loose à 2 Mark (eine gerade u. eine ungerade Nummer) muss gewinnen! *

Loose à 2 Mark sind zu haben bei R. Barthelt.



Sandwirtschaftliche Mitteilungen.

Wöchentlich erscheinende
praktische
Zeitungs-Beilage
für
Ackerbau, Viehzucht,
Haus
und Hof.

№ 20

Bauernregeln.

Warmer Oktober, kalter Februar.

Bringt der Oktober viel Frost und Wind,
so sind Januar und Februar geüht.

Viel Regen im Oktober, viel Wind im
Dezember.

Auf St. Gall' bleibt die Kuh im Stall.

Wenn St. Gallus die Batten kragt, für
den Wein dann ein schlechtes Zeichen schlägt.

Regen am Ende Oktober verkündet ein
fruchtbares Jahr.

Am St. Enkstag soll das Winterorn
schon in die Stoppeln gehet sein.



Oktober.

Überall wird es kalt und öde, auf den Feldern, in den Wäldern, im Garten ziehen die gehederten Säger in großen Schwärmen nach Süden und mit den Verflümmen ihres Gesanges rüht sich auch die Natur zur wohlverdienten Ruhe. Auch der Landmann erhebt infolge der in den letzten Monaten anstrengenden Ernte- und Saatgeheute Mühe und sieht mit großer Befriedigung immer mehr die drängenden schweren Arbeiten schwinden.

Ist die Wintergetreidefaat noch nicht beendet, so muß man sich damit jetzt unbedingt beellen, denn eine Saat im Oktober ist überhaupt nur in wärmeren Gegenden noch möglich. Als Futterpflanzen für das Frühjahr säet man Intarnacklee, auch wohl Wintererbsen im Gemenge mit Roggen, falls nicht zu kalter Winter erwartet wird. Von Körnerfrüchten ist nur noch Spätmals auf dem Felde, die Knollen und Wurzelgewächse haren noch der Ernte. Für die Kartoffeln ist die Erntezeit dann gekommen, wenn das Kraut abgewelt ist und sich beim Durchschneiden der Knollen das Fleisch möglichst trocken zeigt, während man mit der Ernte der Runkelrüben erst dann beginnt, wenn das Rübenfeld anflaut des tieferen Aussehens ein mehr mattes, helles, gelblichgrünes Aussehen bekommt und die unteren verdorrten Blätter abfallen. Die Zuckerrüben werden in feuchtförmige Haufen, welche zur Verhinderung des Abwelkens und zum Schutze gegen Nachfröste mit Blättern und Erde bedekt werden, zusammengeworfen und zur Garbit gebracht. Die Kohlraben und Stoppelrüben werden, je nachdem die Blätter reip, Rüben und Blätter verfrüht werden können, eingeerntet. Können die Rüben vor Eintritt des Winter nicht verfrüht werden, so ist ihre Aufbewahrung in Schuppen, Tenen und ähnlichen Räumen zu empfehlen.

Sind endlich diese Feldfrüchte eingeerntet, so giebt es für Pflug und Egge im Felde noch genug zu thun. Der Peps ist anzuhäufeln, Kartoffel- und Rübenfelder sind nach der Ernte zu pflügen und nachzuleiden, die gestützten Felder nachzuegen.

Es ist jetzt die günstigste Zeit zur Düngerausfuhr; Runkeln und Kartoffeln, die im Frühjahr zu säende Gerste, verlangen aufgelöste Nahrung, deshalb hat die Düngung schon im Herbst zu erfolgen. Der Dünger muß aber sofort gebreitet und untergepflügt werden.

Auf Wiesen verwendet man nur kurzen Dünger in halbverrottem Zustande, der im Frühjahr in den Boden gelangt. Dann sei auch nicht die kurze und reichliche Herbstbewässerung der Wiesen dort vergessen, wo anwachsende Gemässer aus den umgedeckten Feldern, aus Dörfern, Viehweiden usw. eine Menge Düngeteile mit sich führen.

Im Blumengarten sind die Dahlien-, Gladiolen-, Begonienknollen zc. aus der Erde zu nehmen, die Stämme 2 cm über den Zwiebeln und Knollen abzuschneiden und diese an trockenen, luftigen Stellen trocken zu lassen. Lobelien, Winterastern usw. sind in Töpfe einzupflanzen und in hellen, trockenen Räumen unterzubringen. Spacanthen, Tulpen, Zigaretten, Anemonen, Crocus werden ins Freie gelegt, die Beete mit Tannenreis bedekt. Auch Stielmüllers und Bennies, hochstämmige Rosen, zartere Sträucher, wie Hortensien, feinere Sträucher, wie Tritonien usw. sind mit Laub, Tannenreis und übergestülpten Kisten zu bedecken und alle Schlinggewächse an Kaviollons, Veranden zc. mit Stroh einzubinden. Hieran kann, nachdem abgefallenes Laub entfernt ist, künstlich gedüngt werden.

Aus dem Obstbaumgarten sind die letzten Früchte, das sogenannte Winter- und Dauerobst, das sich den ganzen Winter über halten soll und deshalb höchst vorsichtig und behutsam geerntet werden muß, vor den Unbitten Winters in Sicherheit zu bringen. Deutlichsten an solchen Früchten machen ihr längeres Ageren zur Umwälstheit. Die Aufbewahrung hat in kühlen, dunklen und luftigen Aufbewahrungsräumen, die frühlereitenden Lagerarten mehr nach vorn, die spätereitenden mehr nach hinten statzufinden. Das Pflanzen von Obstbäumen und Fruchtsträuchern ist vorzunehmen an älteren Obstbäumen sind die Stämme abzutragen und mit einem Kalkanstrich zu versehen.

Im Oktober liefert der Gemüsegarten den Winterkohl und den Molentkohl, welchem Fröste nicht schaden. Alle Gemüse überwinteren teils im Keller, teils in leeren Mistbeetlästen oder in Gruben, welche man mit Brettern und Stroh überdeckt. Kohlraben, Sellerie zc. mit den Wurzeln in die Erde eingeschlagen, halten sich lange, Petersilie, Lauch und Sellerie, von welchen man das Laub benützen will, werden für den Winter in leeren Mistbeetlästen eingeschlagen. Borre, Meerrettig und Schwarzwurzeln kann man auch im Freien belassen und bei offenem Boden nach Bedarf entnehmen. In wärmeren Gegenden wird in diesem Monate noch Spinat, Petersilie, Karotten und Zwiebeln für das Frühjahr nachgeleitet, ebenso noch Winterarial verleitet, den man bei eintretender Kälte leicht mit Tannenreis bedekt. Leere Beete sollen umgegraben und soweit erforderlich, für das Frühjahr mit Stallmist gedüngt werden, daß Land läßt man in rauhen Schollen liegen, um der Einwirkung der Luft und Kälte eine möglichst große Fläche darzubieten.

Viehzucht: Das Rindvieh benutzt die Herbstweide noch so lange, als es genügend Nahrung findet; in den meisten Gegenden Deutschlands wird die Weide infolge der lange andauernden Trockenheit schon vorzeitig ihren Abschluß gefunden haben, deshalb in den meisten Fällen die Stallfütterung,

bei welcher Futtermals, Stoppelrüben, Runkel- und Kohlrabenblätter allmählich zur eigentlichen Winterfütterung überleiten, schon aufgenommen sein. Hierbei ist namentlich zu beachten, daß die Menge und Güte des Futters eine möglichst gleiche bleibe, und das Winterfutter von dem Vieh mit gleicher Begierde verzehet werde, wie das Sommerfutter. Deshalb sind die Gaben von Trockenfutter nur allmählich zu vergrößern und es durch Begabe von saftigem Futter, wie Rüben und Kohlraben, eingetürrtem Futter, Viertrebern zc., namentlich dem Milchvieh angenehm zu machen. Die Herbstweide der Schafe erstreckt sich, nachdem der Viehbetrieb eingestellt ist, auch auf die Wiesen. Nachdem in den meisten Gegenden die Kartoffeln reichlich gerathen sind, wird es sich vielfach empfehlen, einen etwaigen Überflus durch Schweinemast zu verwerten, da sich in guten Jahren die Kartoffeln selten um einen annehmbaren Preis verkaufen lassen und die Verfütterung der rohen Kartoffeln an das Rindvieh ebenfalls keine Schattenseiten hat. Kartoffeln allein oder in Verbindung mit Sauermais und Körnermais, genügen nicht für eine schnelle und einträgliche Mast, es fehlt ihnen an Stickstoff, deshalb darf ein entsprechender Zusatz stickstoffreicher Futtermittel, wie: Viertreber, Malskeme, Dlstuden, Getreide, Fleischmehl zc. nicht fehlen.

Der Bienenzüchter muß mit der Verfrühtung saftigen Futters nunmehr zu Ende kommen, wo Stöcke noch nicht genügend aufgefüttert sind, lege man ganzen Handies auf oder bringe solchen in den Honigraum. In der Stöckzahl entsprechende Anzahl Honigwaben ist in einem verschlossenen Schrank oder Kasten für das künftige Frühjahr zu reservieren. Die übrigen Honigtafeln werden entbedekt in einem warmen Zimmer erwärmt und ausgeschleudert, die leeren Waben sodann eingeschmeißelt und an einem sicheren Orte aufbewahrt. In Weingegenden verschleife man während der Weinlese die Fluglöcher, damit beim Keltern nicht zu viele Arbeitsbienen ums Leben kommen. Man schütze die Fluglöcher gegen das Eindringen der Mäule und sonstigen Bieneuteinde.

Im Geflügelhofe beginnen in diesem Monate die aus Frühbruten stammenden Legehühner bereits mit dem Legen, während die älteren Hühner mit Eintritt der kälteren Jahreszeit mehr und mehr im Legen nachlassen. Bei beiden Teilen befördert ein warmer Stall und rationelle Fütterung, zu welcher die Verabreichung von warmem Weichfutter am Morgen gehört, das Eierlegen sehr. Der Hühnerstall ist vor Eintritt der kalten Witterung thunlichst noch einmal gründlich auszuräumen, frisch auszumehnen und dann für den Winter warmhaltig einzurichten.

Die Weinernte findet in den meisten Gegenden in der ersten Hälfte dieses Monats statt

und liefert heuer ein recht gutes Resultat. In der zweiten Hälfte des Monats erstreckt sich die Hauptthätigkeit des Winters auf den Keller und die Mostfässer. Neben einem guten Keller mit gesunder Luft ist ein gemildes, reines Faß die Hauptbedingung.

Der Leichwirt tritt mit der Mitte des Monats in die Hochsaison der Fischerei ein. Die Leiche werden in der nächst nach einander gelegenen Ordnung gefischt. Streichteiche werden abgelassen, und nachzuleben, wie die Karpfen gestrichen, und ob Hechte oder Bärche sich etwa darin eingenistet, die, wenn der Strich darin bliebe und der zweite im folgenden Jahre dazu käme, großen Schaden anrichten würden. Sie müssen daher mit Vorsicht aufgeleucht und ausgefischt werden. Der Angelfreund kann in diesem Monat mit Vorteil auf Hechte und Lachse angeln, sei es mit Sek-, Lauf- oder Schmeibangeln; auf einzelne Fischarten ist auch mit der Klusche etwas zu machen. Man löbete mit Würmern und Käfern, die man an Feldgemüsen findet.

Bodenkultur.

Die Vorteile der Drainage werden von vielen kleineren Landwirten immer noch nicht genug gewürdigt. Nach einer gut durchgeführten Drainage durch Grabenziehen oder Röhrenlegen wird der Boden wärmer; infolge dessen entwickeln sich die Pflanzen schneller, sicherer und kräftiger. Auch verschwinden infolge der Drainage alle Unkräuter und Gräser, deren Gedeihen von dem Vorhandensein stehenden Wassers abhängt, wie: Schachtelhalm, Sauerrampfer usw. Jeder drainierte Boden kann auch rechtzeitig im Frühjahr bestellt werden und läßt sich dabei viel leichter bearbeiten als wasserhaltiger. Da auf solchem Boden auch die Einwirkung der Luft eine viel stärkere ist, so ändert sich auch bald die Beschaffenheit desselben in vorteilhafter Weise; auch können die Pflanzensurzeln viel tiefer eindringen als bei undrainiertem Boden.

Bauwesen.

Keller, in denen sich Schimmel bildet, sind sehr häufig zu küssen, die Kellerwände häufig mit frisch zubereiteter Kalkmilch zu überfrischen. Gegen Schimmelbildung auf der Oberfläche der Fässer hilft Bestreichen mit Boraxlösung. Für Fasshähne und Eimer, sowie Fassrichter müßt außen Imprägnierung mit Formalinlösung, welche auch an Stelle des Schwefeleisnigslages angewendet werden kann; für Fasslager, Kellersiegen, Thüren und so weiter: Imprägnieren mit Eisen- oder Kupfervitriollösung. Um die Fassreifen oder sonstige eiserne Gegenstände in feuchten Kellern vor Rost zu schützen, ist am besten, sie des öfteren, nachdem sie blank geschonert, mit einem guten, rasch trocknenden Lack (besonders mit Naphthalinlack) zu überziehen. Zu Nachhaltigkeit der Wirkung, in Einfachheit der Anwendung, sowie nahezu Geruchlosigkeit an sich und auch in vollständiger Wirkungslosigkeit auf Geruch und Geschmack der lagernden Waren soll schließlich reines Formaldehyd, im Verhältnis von 1 : 4 Wasser angewendet, das beste Mittel sein.

Dienstpersonal

Die Kündigung von Dienstverhältnissen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche für das Deutsche Reich hat folgendermaßen stattzufinden: Ist die Dauer des Dienstverhältnisses weder bestimmt, noch aus der Beschaffenheit oder dem Zwecke der Dienste zu entnehmen, so kann jeder Teil das Dienstverhältnis nach Maßgabe folgender Bestimmungen kündigen.

Ist die Vergütung für die Dienstleistung nach Tagen bemessen, so ist die Kündigung an jedem Tage für den folgenden Tag zulässig. Ist die Vergütung nach Wochen bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß einer Kalenderwoche zulässig; sie hat spätestens am ersten Werktage der Woche zu erfolgen. Ist die Vergütung nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen. Ist die Vergütung nach Vierteljahre oder längeren Zeitabschnitten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres und nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen zulässig. (§ 621.)

Das Dienstverhältnis der mit festen Bezügen zur Leistung von Diensten höherer Art Angestellten, deren Erwerbsthätigkeit durch das Dienstverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird, insbesondere der Lehrer, Erzieher, Privatbeamten, z. B. Gutsspektoren, Mandanten etc., Gesellschafterinnen, kann nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen, zum ersten Tage eines neubeginnenden Kalenderquartals, gekündigt werden, auch wenn die Vergütung nach kürzeren Zeitabschnitten als Vierteljahre bemessen ist. (§ 622.) Sind im Engagementsvertrag andere Kündigungsbedingungen beiderseitig festgesetzt worden, so behalten diese immer ihre Rechtsgültigkeit.

Pferdezucht.

Der Haarwechsel beim Pferde bedingt eine besonders vorsichtige Behandlung. Man muß sie gegen Erkältung und vor grellem Wechsel in der Lebens- und Fütterungsweise schützen, sie recht fleißig putzen und ihnen leicht verdauliches Futter verabreichen. Sollten dennoch Störungen im Haarwechsel eintreten oder will dieser nicht erfolgen, dann empfiehlt sich außer Warmhalten und Putzen besonders eine die Hautthätigkeit fördernde Maßnahme, wie z. B. angebrühtes Gerstenschrot, Leinöl oder Leinöljamenmehl zusammen mit genügend viel Kochsalz zum Futter zu verabreichen. Auch Mohrrüben sind da ein gutes Futter.

Kindviehzucht

Für die Ernährung des Kindviehes phosphorsauren oder kohlensauren Kalk mit dem Futter zu geben und ob Futterknochenmehl oder Schlemmkreide besser ist, hat Professor Dr. Neßler folgendermaßen entschieden: Die Knochen bestehen der Hauptmasse nach aus Kalk und Phosphorsäure, und zwar enthalten sie erheblich mehr Kalk als Phosphor. Wenn das Futter zu wenig von diesen Stoffen oder von einem enthält, so kann eine gute Entwicklung der Tiere nicht stattfinden. Gutes Heu enthält beide Stoffe in erheblicher Menge und genügt für die Ernährung des Kindviehs, wenn es hinreichend davon enthält. Heu von Granit-, Gneis- und Bunkfandsteinboden, z. B. aus dem Schwarzwald, ist oft zu arm an Kalk und an Phosphorsäure; man sollte den Tieren daher täglich 1 bis 2 Eßlöffel voll Futterknochenmehl geben. Die Kartoffeln enthalten alle über 5%, der Hafer 6%, der Mais 29%, Gerste 13%, Roggen 17mal weniger Kalk als Phosphorsäure. Wo man diese Futtermittel in größeren Mengen verwendet, erhalten die Tiere viel zu wenig Kalk im Verhältnis

zur Phosphorsäure; es ist also viel zweckmäßiger, ihnen die auch noch viel billigere Schlemmkreide (kohlensauren Kalk) als phosphorsauren Kalk (Futterknochenmehl) zu geben. Die Annahme, daß diese wenigstens ebenso gut sei, ist unrichtig. Eingehende Versuche haben gezeigt, daß Tiere, welche mit phosphorsäurereichem Futter gefüttert werden, den Kalk, wenn er an eine schwache Säure wie Kohlensäure gebunden ist, viel besser zur Knochenbildung verwenden können, als wenn er mit einer starken Säure, zum Beispiel Phosphorsäure oder Schwefelsäure, verbunden ist. Bei saurem, besonders an Sauerrampfer reichem Futter sollte immer Schlemmkreide verwendet werden, weil durch sie die schädliche Meesäure entfernt wird.

Schweinezucht.

Einen kräftigen Schlag in der Schweinezucht zu erzielen, muß vor allem angestrebt werden, um das Vorsteviech vor mancherlei Erkrankungen zu sichern. Eine der Hauptschwierigkeiten ist es, die Ferkel bis über das kritische Alter von vier Monaten gut fortzubringen. Als eins der besten Mittel, die jungen Tiere zu kräftigen, gilt viel Bewegung in freier Luft und die Gelegenheit zum Wühlen in der Erde, darauf ist das Schwein seiner Natur nach angewiesen. Zur guten Thätigkeit der Verdauungsorgane braucht das Schwein die Aufnahme erdiger Stoffe. Früher, als die Schweine noch mehr auf die Weide getrieben wurden, gab es viel kräftigere Tiere, und erst die Stallhaltung hat sie mit der Zeit verweichlicht.

Schafzucht.

Bei jungen Saugtieren, am häufigsten bei Kälbern und Lämmern, entziehen bisweilen im ganzen Maule kleine Geschwürchen und wundete Stellen. Das Maul ist gleichzeitig mit überriechem Geiße angefüllt und das betreffende Tierchen wird natürlich dadurch am Saugen verhindert und infolge dessen sehr bald abmagern. Gewöhnlich entsteht diese Krankheit durch eine ungesunde Beschaffenheit der Muttermilch. Homöopathische Heilmittel sind die folgenden: Man gebe zunächst den "Mütern" nur gesunde Fütterung und einen gesunden Aufenthaltsort. (Frische Luft und keine Zugluft.) Täglich giebt man alsdann einige Gaben Sulphur. Den "Saugtieren" verabfolgt man Acidum muriaticum, Acidum sulphuricum und Borax. Falls die Tiere nicht saugen können, füllt man ihnen dann und wann lauwarme Milch ein.

Inzucht.

Alte Königinnen hören im Sommer, sobald die Tracht zu Ende ist, mit dem Eierlegen gänzlich auf und beginnen damit wieder im Frühjahr viel später als jüngere Königinnen. Denjenigen Bienenzüchtern, die sich zur häufigeren Erneuerung ihrer Königinnen nicht entschließen können, ist dringend anzuraten, im Monat August diese alten Mütterchen aus ihrer Nähe zu reißen und sie durch Neizfütterung noch einmal zur Eierlage zu zwingen. Anderenfalls gehen die betreffenden Stöcke ohne junge Bienen in den Winter und alte Bienen sind im Frühjahr schlechte Ammen. Sie erleben selten die erste Volltracht, dann hat man schwache Völker, die wenig oder gar keinen Ertrag geben.

Wohin das Auge bringt,
In Schuld und Leiden,
Und was der Zeitlauf bringt,
In Sitt'n und Scheiden.

Für die Hausfrau.

Dazwischen hat der Traum
Von Glück und Liebe
Nur noch so viel an Raum,
Daß er zerstreue.

Der Waldmann.

Im Walde haust ein alter Mann,
Der kaum sein Leben fristen kann.
Er trinkt vom Quell, er pflückt sich Beeren,
Sein Kleid will nicht den Winter wehren.

Er hat kein Glück in dieser Welt,
Und keinen Gott im Himmelszelt.
Er hat kein Weib, kein Kind und Keinen,
Der mit ihm möchte lachen, weinen.

Vor seiner Höhle traf ich ihn,
Da kam die Frage mir zu Sinn:
Warum, o Himmel! lebst dies Leben
Und hat sich nicht den Tod gegeben?

Als ich die Worte laut gewagt,
Hat er die Frage mir gesagt:
„Mir ist kein Baum noch vorgekommen,
Der selbst die Art zur Hand genommen.“

Ich lebe wie der Baum: ich muß,
Ich lebe nach des Schicksals Laß,
Und kann ich nicht versteh'n das harte —
Es hat mich hergepflanzt, ich warte.

Hab' mir das Leben nicht bestellt
Und nicht verlangt auf diese Welt,
Geforgt nicht, daß ich sei auf Erden
Und sorg' nicht, was soll weiter werden.“

Hieronimus Form.

Laßt die Kinder zu Euch kommen und fragen.

Die Wißbegierde der Kinder ist das Streben, zur Erkenntnis zu gelangen, und einer der wichtigsten Triebe des Menschen, Kenntnisse, sind für den Verstand, was das Licht für die Augen ist. Jedes geistig gesunde Kind ist wißbegierig; Gleichgültigkeit verrät geistige Stumpfheit, deshalb ist an der Wißbegierde der Kinder nicht das geringste zu tabeln, im Gegenteil soll die Freude begrüßt und, wenn nötig, gefördert werden. Man wolle die Kinder auch nicht barch zurück, — Ihre erste Frage lautet: „Was ist das?“ und sie verlangen damit nur den Namen; die zweite aber heißt: „Was macht man damit?“

Es ist ja sehr natürlich, daß die Fragen des kleinen Kindes für die Eltern oder Wärterin oft ermüdend sind; aber sie dürfen doch nie mit Unwillen aufgenommen, das fragende Kind nie unfreudlich abgewiesen werden; noch viel weniger aber darf es ausgelacht oder wegen seiner Frage verhöhnt werden. Man dulde auch nicht, daß das Kind etwas lieh oder hört, ohne es zu verstehen, man leite es an, zu fragen, ja man fordere es sogar dazu auf, und die Beantwortung und Erklärung der Fragen sei eine einfache und deutliche, die sich nur an das Vorliegende hält, aber so präzis ist, als irgend möglich. Und wenn das Kind nicht befriedigt ist und weiterfragt, so gebe man ihm Auskunft, so lange und so gut als man kann.

Erwachsenen Kindern ihre Fragen genügend zu beantworten, ist oft gar nicht uninteressant; sie sehen manches von einem ganz ungewöhnlichen Gesichtspunkte an und machen das Gespräch dadurch auch den Älteren angenehm. Verlebte Urteile müssen mit Kraftmut berichtigt werden. Kleinen Kindern jedoch schulmäßigen Unterricht zu erteilen, ist durchaus unangeeignet, man lasse das Kind zählen, messen, wiegen, doch alles nur im Zahlenreize bis zehn; zeige ihm, wie gepflanzt, geäuert wird, lasse es beobachten, aber verlohne es mit Lesen und — „Verstehen.“ — Lehre es, ehe es zur Schule kommt, sehen, hören, denken und ordentlich sprechen, aber verlohne es mit Rechnen, Lesen, Schreiben und lange Gedichte auswendig zu lernen.

Kindererziehung.

Das Augenblinzeln kleiner Kinder beruht vielfach auf einer üblen Angewohnheit, die nur sehr schwer zu bekämpfen ist. Ein einfaches Mittel zur Beseitigung dieser Unsitte empfiehlt ein Breslauer Augenarzt. Man verbinde dem kleinen Sinder einfach das eine Auge mit einem Tuch oder dergleichen. Das Sehen wird dann — wie der Arzt behauptet — durch das fortwährende Blinzeln in so hohem Maße gestört, daß das Kind ganz von selbst mit aller Energie die üble Angewohnheit bekämpft. Der Breslauer Arzt hat auf diese Weise zwei derartige Fälle binnen kurzer Zeit vollkommen geheilt. Außerdem giebt es noch eine andere Art, das Blinzeln zu beseitigen, nämlich die Aufforderung zu pfeifen. Sobald das Kind nur den Versuch macht, zu pfeifen, wird in vielen Fällen das Blinzeln unterlassen; in anderen Fällen hört es beim Pfeifen selbst auf.

Hausarzt.

Ein sicheres Mittel gegen Husten ist der Thee von Hafertroh, welcher folgendermaßen hergestellt wird: Man schneidet trockenes, reines Stroh zu Häckel und kocht dieses in etwas Wasser ab. Es bildet sich ein bräunlicher Thee, etwas heller als schwarzer Kaffee. Setzt man etwas Zucker zu, so wird der fade Geschmack beseitigt. Der lästige Husten wird durch dieses einfache Mittel, wenn man morgens und abends eine Schale voll trinkt, oft schon in drei bis vier Tagen geheilt. Dieser Thee hat außerdem den Vorzug vor anderen Heilmitteln, daß er in jedem Alter wohlthuend wirkt. Selbst gegen Kehlkopf- und Nadenlatarrh wird Hafertrothee mit Vorteil angewandt.

Geundheitspflege.

Während der großen Hitze ist absolute Ruhe, möglichste Bewegungslosigkeit zu beobachten, so sagt der wohlgerühmte Hygieniker Ober-Sanitätsrat Dr. Gruber in Wien, ein rationales Mittel, aber für die meisten unausführbar. Die zweite Grundregel lautet aber: mäßiges Leben. Pflanzenjahren, wie sie in Früchtlüssen, z. B. im Himbeerlaß, enthalten sind, regen die Säftehöhe an, erscheinen daher als empfehlenswert, eben so wie Obst, vor allem saure Früchte. Kalte Bäder, Wadungen mit kaltem Wasser, haben eine vorzügliche Wirkung. Planmäßige ist zum Tragen in der Stadt, als zu schwer, weniger geeignet, dagegen empfiehlt sich leichte Leinwand, wie Battist, am besten wohl ungetränkt. Personen, die empfindlich sind, ist das Schlafen bei offenen Fenstern nicht anzuraten. Mäßiges und möglichst ruhiges Leben sind also die Grundbedingungen des Wohlergehens während Perioden großer Hitze.

Küche und Keller.

Härte vom Senf. Fische sind sehr raschem Verderben unterworfen und dann sind sie, ob roh, gekocht, mariniert, nicht genießbar, weil infolge des sich in jedem Fischfleisch sehr rasch bildenden Mommains Fischleichen giftig. Mommains läßt sich im Fischfleisch — es entsteht auch im Warmblüterfleisch — weder durch das Gesicht, noch den Geruch, noch den Geruch, nur durch das Gefühl nachweisen, und zwar auf folgende Art: Verdorbene, rohe wie zubereitete Fische — ein Fischgericht stehen gelassen, kann nach acht bis zehn Stunden ungenießbar werden, wenn der Fisch nicht frisch gefangen geschlachtet noch im Wasser gehalten wird. Man nimmt ein Stück auf einen Teller und drückt darauf mittels der Fläche einer Speisemeserlinge. Sinkt das Fleisch schlecht zusammen, und läßt es sich bei einem mäßigen Kude zu Drei zerquetschen, dann ist es ungenießbar; gesundes Fleisch verrät eine gewisse Elastizität.

Südkrautliche Äpfel kommen zur Zeit auf dem Markt zum Preise von 20–50 Pfennige, ausgediente Exemplare sogar für 75 Pfennige pro Stück zum Verkauf. Die Äpfel sind saftig und von feinem Geschmack. Die Verblendung und die Verpackung geschieht in kleinen, manchmal Kisten zu 100 Stück Jede Frucht ist in Seidenpapier eingeschlagen und

feine Holzwolke, sowie Hülsenblätter von Mais als Zwischenlage. Auf diese Weise halten sie den langen Seemeg und den Bahntransport, der von Hamburg bis Wien allein 5–6 Tage dauert, unbeschadet ihrer Schönheit aus. Die Sortierung der Früchte ist eine inbellose, Druck und Flecken giebt es nicht. Dieser Äpfelport geht unter der Schutzmarke der Regierung (South Australian Government).

Falsche Mandelorte. Zutaten: 6 Eier, 1/4 Pfund Zucker, 1/2 Citrone, 1/2 Tassen recht feines Mehlbrot, 4 rot süße Mandeln und 12 Stück bittere. Zubereitung: Man rührt 6 Eigelb mit 1/2 Pfund Zucker recht schaumig, legt 60 g süße und 12 Stück bittere, gereinigte, geriebene oder gestohene Mandeln dazu, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone und 1/2 Tassen Mehlbrot. Zuletzt fügt man den sehr feinen Schnee der Eier dazu und legt die Masse in eine mit Butter ausgestrichene, mit Mehlbrot bestreute Form und backt den Kuchen bei Mittlehitze. Dauer der Zubereitung 1 1/4 Stunde.

Theegbad, das nicht so süß ist: 12 g Hefe werden aufgelöst und mit 100 g Butter, 100 g feinem Zucker, Vanille, 1 Tasse Milch gemischt und soviel Mehl daran gegeben, daß der Teig sich gut kneten läßt. Sobald diese Masse an einem warmen Orte aufgegangen ist, formt man Wällchen und bäckt sie auf gut bestrichenen Bleche hellbraun. Nach dem Erkalten schneidet man sie ein paarmal auseinander und röftet sie auf beiden Seiten. Dies Gebäck hält sich wochenlang.

Hauswirtschaft.

An frisch gewaschener Wäsche bemerkt man zuweilen gelbe oder graue Streifen. Diese rühren von den untauber geordneten Waschkleinen her, auf welchen man die Wäsche trocknete. Um jene zu reinigen, kocht man von Seife und etwas Soda eine glatte Lauge und gießt sie auf die Leine (Seil) in ein nicht zu tiefes Waschfaß. Nach einer Viertelstunde reibt man die Leine mit einem wollenen Lappen kräftig in der Seifenlauge ab, nimmt nochmals reines Seifenwasser und spült sie zuletzt in klarem, warmem Wasser aus. Wenn man einen großen, staubfreien Raum hat, spannt man die Leine darin aus, damit sie schnell trocknet. In Ermangelung eines solchen Raumes wickelt man die Leine um ein Brett glatt und gleichmäßig auf und stellt sie an den Dien oder in die Sonne.

Einen sehr haltbaren Lack kann man aus alten Gummi-Abfällen für verschiedene Zwecke herstellen, wenn man 2 kg alten Gummi, 4 kg Kolophonium, 4 kg Leinölfirnis und 0,5 kg Schwefel in einem eisernen Kessel so lange schmilzt, bis alles gleichmäßig gelöst ist. Nachdem dies geschehen ist, setzt man noch warm hinzu: 4 kg amerikanisches, rektifiziertes Terpentintöl und verdünnt mit annähernd 10–12 kg Leinölfirnis. Mit Erbsenröhren kann man den Lack beliebig färben oder man läßt ihn so, wie er erdient. Der Lack widersteht fast allen Einwirkungen; der Glanz ist ein ganz vorzüglicher, auch trocknet der Lack bei Anwendung von gutem Firnis in einigen Tagen.

Kunstgewerbliche Thätigkeit.

Zu Schnitzwaren werden verschiedene Holzarten verwendet. Schüsseln, Holzschale, Pantoffeln, Kästel etc. werden aus fehlerfreiem Buchen-, Alpen-Bappels-, Linden- und Birkenholz gefertigt. Zu Flintenschäften wird Nussbaum, Ahorn und Birke verwendet, zu Militärgewehren meist Buche. Zur Bildschnitzerei ist Linde, Nussbaum, Epibahorn, Eiche und Obstholz am geschicktesten. Der Drechsler verarbeitet fast nur Hartböser mit scharfer Textur, wie Ahorn, Hainbuche, Buche, Ulme, Eiche, Obstholz und Erle; letzteres wird besonders von Meisenkopfabzudeckern, wenn es mazeriert ist, gesucht.

Radfahren.

Um Rost von vernickelten Fahrradteilen zu entfernen, reibt man diese erst mit Öl ein und reibt sie nach einigen Tagen mit einem Luche ab, welches mit Ammoniak befeuchtet ist. Bleibt dann noch irgend eine Spur zurück, so kann man diese vollständig mit verdünnter Hydrochlorikure entfernen und die Stelle mit Tripel polieren.

Wer seine Blicke selten fähret,
Nach Fuß und freier Zeit,
Da, wie er sich auch wählen mag,
Doch fehlern nicht gefehret!

Wald, Feld.

Doch wer nach solchen weiterbricht
Mit unbedrossenem Mut,
Der ist den besten Göttern gleich,
Denn der hat Weidmannsblut.

Bemerkenswerte Vorschriften für die Feldhühnerjagd.

Haben sich mehrere Jäger zur Hühnerjagd vereinigt, so sollten die bestübten Schützen die Flügel des Angriffs bilden und demnach nur auf die ganz außen an der Seite streichenden Hühner schießen oder warten, bis das erste Pelotonfeuer des Centrums abgebrannt ist, und dann erst ein wenig nachhelfen. Fallen die Hühner zum größten Verdruß der schiefblütigen Jagdliebhaber in den Wald ein, so müssen sich die Jagdgenossen in einiger Entfernung vom Walde möglichst verbuddelt anstellen und abwarten, daß die Hühner im Holz sich zusammenrufen. Nun antworten ihnen die Jäger auf gleiche Weise und gewöhnlich kommen die Hühner dann bald aus dem Walde gelaufen, sogar die gepregelten einzelnen Hühner sammeln sich auf dieses Zeichen wieder bei den Alten. Nach Verlauf einiger Zeit wird das Völkchen in einem großen Bozen umgangen und von der Waldseite herauf zurück in das Feld getrieben. Meistens gelingt das Vorhaben, manchmal aber sitzen die Hühner am Busch resp. Wald recht fest, man mag sie aufsuchen, von welcher Seite man immer will, sie fallen stets in den Wald zurück und streichen dabei dem Schützen über dem Kopfe weg.

Fast alle Jäger pflegen die aufgefundenen Hühnerketten von der Seite her angzugreifen, wo ihre Hunde vorstehen, es dürfte sich aber wohl empfehlen, die Hühner von der dem Hunde gegenüber liegenden Seite anzuzubuhnen. Jedes Geräusch nämlich, jeder Fußtritt, jede Bewegung des Jägers wird von dem Hund beachtet, besonders wenn er noch nicht vollkommen ruhig und abgeführt ist. In seiner Beirgung, es könnte ein anderer Hund ihm zuvorkommen wollen, läßt er sich verleißen einzuspringen. Sieht der Hund dagegen seinen Führer während dieser ihm stets im Auge hat und jede, selbst die kleinste feiner Bewegungen so gleich wahrnimmt vor sich, so wird er aus Furcht vor Strafe, die ihm schon durch bloßes Drohen mit dem Finger oder durch ein leises „W!“ angedeutet wird, nur selten wagen, auch nur einen einzigen Schritt vorzurücken.

Außerdem lassen sich alte und junge Hühner, selbst wenn diese auch ziemlich stark sind, besonders aber Hahn und Heune, viel schneller und sicherer von einander unterscheiden, wenn sie leitwärts an dem Schützen vorbeistreichen. Der Jäger vermag also dadurch dem obersten Geleß für die Hühnerjagd, Schommg der Hennen, namentlich der alten Hennen, viel leichter nachzukommen. Abzusehen halten sich die Hühner in der Regel besser aus, wenn sie sich zwischen Hund und Jäger eingewängt sehen, als wenn beide Feinde, von ein und derselben Seite her, auf sie zukommen. Es wird daher auch das für den Jäger so erwünschte Auseinanderstreifen des ganzen Volkes leichter bewirkt. Ein belomener und ruhiger Schütze erhält auf der dem vorstehenden Hunde entgegengesetzten Seite ebenfalls mehr Gelegenheit viel rascher und sicherer die Stelle wahrzunehmen, wo etwa zwei Hühner — denn mit drei und vier ereignet sich ein solcher Fall nur selten und meist nur dann, wenn die Ketten sehr starkzählig sind — dicht nebeneinander streichen. Diesen günstigen Moment wird er dann zu einer Doublette oder Triplette ausnutzen können, die Hühner kommen ihm, wenn ihr Flug einen Bogen um ihn herum bildet,

bei weitem nicht so schnell aus den Augen, als wenn er sie nur von hinten sieht.

Dieser Anschlag empfiehlt sich hauptsächlich für solche Jäger, die noch nicht Gewandtheit genug besitzen, um mit jedem Laufe ein Huhn zu treffen, und daher weit besser daran thun, sich erst gehörig zu überzeugen, wo ein Doppelschlag zu machen ist, bevor sie ihren Schuß abgeben. Sie haben, sobald das aufgestandene Volk ihnen die Flanke zeigt, vollkommen Zeit, sich zu einer Doublette vorzubereiten.

Aus unserem Jagdrazen.

Nach Hofen haben sich Um dem Balzgefang der Vorkühne im Monat April zu lauschen, unternahm ein waderer Weidmann einen Spaziergang in den Wald, er wollte ihrem Stand feststellen. Gegen 6 Uhr stand er an einem Waldsaum und beobachtete



Da sind sie, nun heißt's aufpassen.

durchs Glas einen Vorkühn, der draußen in der Wiehe sah und im Sonnenchein flott balzte, leider außer Schußweite! Kommt da ein Freund „Lampe“ vertraut zu Holze gehoppelt, gerade auf ihn zu. Der Jäger verhielt sich hinter seinem Baume ganz ruhig und ließ das Häschen an sich vorüber „hoppeln.“ In einer Entfernung von 20 Schritten bleibt Lepus timidus sitzen, macht ein Männchen, sichert nach allen Seiten, und weil er sich allen neugierigen Blicken entzogen glaubt, so beginnt er in aller Form seine Morgenoielerte zu machen. Er scharrt sich auf dem sandigen Boden mit den Vorderläufen ein Häufchen lockeren Sand zusammen, wälzt sich darin nach allen Seiten, auch auf dem Rücken, jedoch alle vier Läufe nach dem Himmel zeigen. Diese Manipulationen wiederholten sich dreimal. Dann durchwühlte er mit den Vorderprotzen, in der Bewegungsrichtung eines Mühlrades, rasch den Sandhaufen, „das Ries und Kuntlen stoben.“ Zum Schluß machte er wieder ein Männchen, strich sich den Kopf und Fels schön

glatt und betrachtete sich wohlgefällig. Als er schließlich den unberufenen Zudauer seines Badgenusses bemerkte, eilte er in kurzen Sprüngen dem nahen Gebüsch zu, jedenfalls „verschämt“, weil er in seinen geheimsten Haiegemobheiten von einem indistreten Menschen belaudet worden war. — Diese Beobachtung war für den Jäger von größerem Interesse, als wenn er einen Vorkühn erlegt hätte.

Was die Hosenquäte vermag. Eines schönen Morgens von einem erfolglosen Vorkühn zurückgekehrt, kommt mir schon an der Schwelle des Hauses meine Schwiegermutter lächelnd entgegen: „Nur ja recht still! Die kleine schläft noch!“ Vorständig pürchte ich mich ins Zimmer, als auch ich von nebenan mein 14-jähriges Kind mir zur Begrüßung „Baba, Baba“ zurief! — Da sehe ich einen dicken Brief mit der Hosenquäte liegen, Poststempel „Bamberg“. Sofort öffne ich, meine Kleine greift bittend nach dem Umfchlag, während ich die Beschreibung lese. Jetzt lasse ich mehrere Male nach einander wä-wä erschallen zum größten Ergößen des Kindes, jetzt noch einmal in auf- und absteigender Tonhöhe, als plötzlich die Thür aufgerissen wird und wie befehlen die Schwiegermutter hereintritt: „O Gott, was ist mit dem Kinde geschehen!“ Dieses schaut indessen munter um sich und lächelt! Tableau! — Seitler habe ich schon manchen belarten und gefiederten Räuber mit der Quäle gereizt und erlegt, aber daß sogar eine Schwiegermutter auf die Hosenquäte zuseht, dies dürfte wohl Meister Wlenhut selbst nicht erwartet haben.

Briefkasten.

A. S. in Gasmir. Die Hollunderbeeren (Niederbeeren) werden wegen der Dichtigkeit ihrer Haut (Schale) nicht wie Preiselbeeren oder Johannisbeeren z. eingelocht, wohl aber als Hollunder-saft od. Hollunder-mus. Aus dem einen oder anderen wird dann die ebeno gefundene wie schmachtige Suppe bereitet. Hollunder-saft werden Sie folgendermaßen: Streichen Sie die sehr reifen Hollunderbeeren von den Stengeln in ein-glassiertes Geschir, lassen darin die Beeren gut zugedeckt solange stehen, bis sie anfangen saft zu bekommen und ein wenig lauer werden. In diesem Zustande müssen die Beeren durch ein Tuch gepresst und der erzielte Saft mit Zucker (zu einem halben Liter ein Kilo Zucker) bis der Brei etwas falgig (schmeckt, gelocht werden. Während des Kochens schöpfen Sie den Schaum rein ab, rühren auch mit einem silbernen Löffel öfter um. Nach dem Kochen wird der Saft abgefüllt, in kleine Glashalen gefüllt und die mit Pergamentpapier verbunden. Hollundermus bereiten Sie nach dem Abstreifen der Beeren, indem Sie diese abwaschen, auf gelindem Feuer aufkochen und durch ein Tuch pressen. Der dadurch gewonnene Saft wird solange gelocht bis der Löffel darin steht, d. h. bis zu Mus, welches in Glashalen aufbewahrt wird. Zu dieses Mus schmeckt bitter, verlangt später beim Genuß sehr viel Zucker.

A. B. 100. Das thätlich bewährteste Mittel gegen die untere wertvollen Obstbäume verheerende Blaulaus ist Carbolinum, welches Sie billig in allen Farbwaren-geschäften erhalten. Bestreichen Sie den Hauptstamm und alle Äste jetzt schon mit dieser Flüssigkeit möglichst sorgfältig, so daß kein Stück unbefeuchtet bleibt. Sie werden damit den gewünschten Erfolg erzielen.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Götzen (Anhalt). — Druck: Paul Schettler's Erben, Gesellsch. m. b. H., 6 wadrunder, in Götzen (Anhalt).

